

tat. – Adolf Gauert, Noch einmal Einhard und die letzten Merowinger (S. 59–72), nimmt sich erneut c. 1 von Einhards Karls vita vor, in dem die letzten Merowingerkönige als ungepflegte, langhaarige Herrscher dargestellt werden, die mit einem rinderbespannten Wagen die jährliche Volksversammlung besuchten. Wie die Forschung schon länger erkannt hat, dürften diese Angaben Erfindungen Einhards sein, der die Merowinger bewußt herabsetzen wollte, um die neue Dynastie um so stärker herauszustellen. – Donald Bullough, Albinus deliciosus Karoli regis. Alcuin of York and the Shaping of the Early Carolingian Court (S. 73–92): Der Liber Pontificalis nennt außer Bischof Georg von Ostia und Abt Wulfhad von St. Martin in Tours einen *Albinus deliciosus Karoli regis* als Teilnehmer der fränkischen Gesandtschaft des Frühjahr 773 nach Rom. Dieser Albin ist nicht mit dem berühmten Alkuin zu identifizieren, sondern mit einem alemannischen Grafen, der seit Ende der 60er Jahre zur engen Umgebung Karls des Großen gehörte. – Helmut Maurer, Sagen um Karl III. (S. 93–99), versucht die Legenden, die sich im Lauf der Jahrhunderte um den Tod Karls III. in Neudingen an der Donau gebildet haben, auf ihren Ursprung zurückzuführen. – Fred Schwind, Zu karolingerzeitlichen Klöstern als Wirtschaftsorganismen und Stätten handwerklicher Tätigkeit (S. 101–123), wertet die Aussagen der Statuten Adalhard von Corbie, des Breve Abt Walos für Bobbio und des St. Galler Klosterplans über Handwerker und ihre Produktionsstätten aus. Danach war das Kloster im FrühMA nicht nur Konsument von außen herangeführter Güter, sondern gab der Landwirtschaft und dem Handwerk durch die eigene Tätigkeit wichtige Impulse. – Thomas Szabó, Antikes Erbe und karolingisch-ottonische Verkehrspolitik (S. 125–145), befaßt sich mit der Auflösung antiker Organisationsformen für den Straßen- und Brückenbau in der Zeit vom Regierungsantritt Karls des Großen bis zum Jahr 1000. In dieser Zeit ging die in der Antike als staatliche Aufgabe wahrgenommene Instandhaltung der Verkehrswege in private Hände über. – Léopold Genicot, Sur la survivance de la notion d'Etat dans l'Europe du Nord au haut moyen âge. L'emploi de publicus dans les sources belges antérieures à l'an mil (S. 147–164), untersucht diplomatische und erzählende Quellen, in denen das Wort *publicus* vorkommt, mit dem Ergebnis, daß der Begriff während des ganzen von ihm untersuchten Zeitraums verwendet wurde. – Gerd Tellenbach, Zur Geschichte der Päpste im 10. und frühen 11. Jahrhundert (S. 165–177), beschäftigt sich mit den seltenen Versuchen der Päpste dieser Zeit, aus eigener Initiative in das kirchliche Leben einzelner Diözesen einzugreifen. – Michel Parisse, L'évêque impérial dans son diocèse. L'exemple lorrain aux X^e et XI^e siècles (S. 179–193), zeigt an den Beispielen der Bischöfe von Metz, Toul und Verdun von 936 bis 1122, daß bei ihnen oft geistliche und politische Fähigkeiten gleichermaßen vorhanden waren. – Franz-Josef Heyen, Simeon und Burchard-Poppo. Aus den Anfängen des Stiftes St. Simeon in Trier (S. 195–205), stellt die Nachrichten über den 1036 heiliggesprochenen Einsiedler Simeon und den Propst dieses Stiftes Burchard-Poppo zusammen. Burchard-Poppo wurde danach um 1075 Propst des Stifts und Anfang der 90er Jahre Bischof der päpstlichen Partei in Metz. – Hartmut Boockmann, Eine Urkunde für das Damenstift Obermünster in Regensburg. Zu einem verschenkten Königszepter und zum Königskanonikat (S. 207–219), ist eine eingehende Interpretation von DK II 139 von 1029, die der Vf. im Widerspruch zu M. Groten (vgl. DA 40, 309) als Zeugnis für den Königskanonikat gewertet wissen will. – Eduard Hlawitschka, Königin Richeza von Polen – En-